

## **Einleitung**

In diesem Text soll der Zugang zur Platon-Interpretation des Philosophen Bruno Liebrucks erleichtert werden.

Das Buch Bruno Liebrucks erschien im Jahr 1949 und ist heute leider etwas schwer zugänglich. Es soll vor allem darum gehen, die beiden Dialoge Phaidon und Sophistes in ihrem geschichtlichen Zusammenhang zu kommentieren. Der geschichtliche Zusammenhang besteht einerseits darin, dass Platon im Phaidon und im Sophistes die Standpunkte seiner Vorgänger aufgreift und diskutiert. Andererseits bezieht sich mehr als 2000 Jahre später Hegel ausdrücklich auf Platons Dialoge.

Der Zusammenhang mit dem modernen Materialismus ist jedoch so gut wie unbekannt. Nach wie vor grundlegend ist das Buch von George Novack "The Origins of Materialism" von 1965. George Novack ist ein authentischer Vertreter und entstammt der Tradition des modernen Materialismus. Insbesondere die Zusammenhänge zwischen Philosophie und Politik werden nur aus diesen Originalquellen verständlich.

Dies ist eine Arbeit, die als "work in progress" zu verstehen ist.

Joachim Riehn, Oktober 2011

**Bruno Liebrucks:**

Platons Entwicklung zur Dialektik

Untersuchungen zum Problem des Eleatismus. Frankfurt 1949

Die Rechte am Buch von 1949 (255 Seiten) hält der Verlag Vittorio Klostermann.

%% Ab hier beginnen die wörtlichen Zitate! %%

## Vorwort

Die Untersuchungen dieses Buches wenden sich in erster Linie an solche Leser, die geneigt sind, einer systematischen Fragestellung auch dann nachzugehen, wenn sie in historischem Gewande auftritt. Wir alle sind heute immer noch weitgehend von der Tradition des Nominalismus bestimmt, wenn wir an die Befragung der Welt mit ihren Rätseln herangehen. Dieses aus geschichtlicher Notwendigkeit. Nominalistische Denkweise war es denn auch, die der Verfasser in seinen ersten Studienjahren bis zur Begegnung mit der Philosophie Kants erfuhr. Daneben aber und in dieser Tradition meldete sich die ältere, realistische Schicht. Schliesslich dämmerte die Erkenntnis herauf, dass in den Positionen der Antike oftmals beide enthalten waren. Das wieder führte zu der Vermutung, dass das erste grosse philosophische Weltbild, das einigermassen ausgebreitet vor uns liegt, weder aus der neuzeitlichen noch aus der scholastischen Tradition zum vollen Verständnis gebracht werden könnte. Dieses Weltbild entstammt vielmehr einem Quellgrund, der zwar beiden Grundpfeilern der abendländischen Philosophie gemeinsam ist, aber vielleicht erst in dem Augenblick sichtbar wird, in dem mittelalterliches wie neuzeitliches Denken an ihrem Ende angelangt sind.

Darauf mussten die Texte befragt werden. In der Interpretation jedoch wird hiervon nicht gesprochen. Vor allem sollte Plato selbst zu Wort kommen. Nur wenn er selbst noch etwas über die traditionellen Interpretationsmöglichkeiten hinaus zu sagen hat, können wir hoffen, auch dort im Feld eigenen Philosophierens einen Schritt weiter zu kommen, wo schon alles von der gleichen Tradition besetzt zu sein scheint, an deren Ursprung immer sein Name stehen wird.

... Die Beschäftigung mit Plato erwuchs deshalb nicht dem Drang, vor der Not der Stunde in historische Räume auszuweichen, sondern aus ihr selbst.

Die Arbeit, wie sie hier vorliegt, ist bis S.181 in den ersten beiden Monaten des Jahres 1943 niedergeschrieben ..

Dass in den ja nicht gerade günstigen Lebensverhältnissen des Jahres 1946 schließlich ein Abschluss erreicht werden konnte, verdanke ich in erster Linie Nicolai Hartmann, der mich im Sommer dieses Jahres gelegentlich einer gemeinsamen Lektüre des Parmenides zur Weiterarbeit ermutigt hat.

Göttingen, im Mai 1947

Bruno Liebrucks

Einleitung	9
I. Teil	25
I. PHAIDON	25
II. POLITEIA	55
1. Die Herausarbeitung der Frage nach der Gerechtigkeit	55
2. Die Stellung zum Mythos	62
a) Der ethische Typus	62
b) Der ontologische Typus	64
3. Die Erziehung der Waechter	66
4. Die Tugenden des Staates und des Einzelnen	68
5. Die Gestalt des Herrscherphilosophen	75
6. Der Eleatismus - Hoehlengleichnis	79
II. Teil	97
I. THEAITET	97
II. SOPHISTES	123
1. Die Vorbereitung der Frage nach dem Sein des Nichtseins	123
2. Das Sein des Nichtseienden	132
3. Das Sein des Seienden	136
4. Die Gigantomachie	138
a) die Materialisten	138
b) die Idealisten	139
5. Die groessten Genera	144
6. Die Bestimmung des Seins des Nichtseienden	156
7. Das Problem des Irrtums	163
III. PARMENIDES	169
Einleitung	169
Der Tropos	182
I. Position	188
...	
IX. Position	254

[p.9]

## EINLEITUNG

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist es nicht nur die Philosophie unserer Tage, die erneut zum Problem der Dialektik wird Stellung nehmen müssen, sondern es sind auch schon die Disziplinen der Einzelwissenschaften, die in ihr verschlungenes Gebiet hineinführen.

[...]

[p.10]

Denn Platon war kein Systematiker, der die Probleme da aufnahm, wo er sie in der vorigen Schrift liegen gelassen hatte. Jeder Dialog bedeutet vielmehr einen neuen Anlauf.

[...]

Wir erinnern zunächst an einige Züge des Parmenideischen Gedichts und fragen dann nach dem Einsatz des Gedankens bei Plato.

[...]

[p.11]

Zwei Wege sind zu denken:

”der eine, dass (es) ist und dass Nichtsein nicht ist” ἡ μὲν ὁπῶς ἔστιν τε καὶ ὡς οὐκ ἔστι μὴ εἶναι. Das ist die Bahn der Überzeugung (denn diese folgt der Wahrheit).

”der andere, dass (es) nicht ist ἡ δὲ ὡς οὐκ ἔστιν τε καὶ ὡς χρεῶν ἐστὶ μὴ εἶναι. Den verkünde ich dir als ganz unerforschlich, als unzugänglichen Fussteig. Denn das Nichtseiende könntest du weder erkennen noch aussprechen, τὸ γὰρ αὐτο νοεῖν ἐστὶν τε καὶ εἶναι. ”Denn dasselbe ist Denken und Sein.”

Wir umschreiben den Sinn des Platonischen Begreifens dieses Satzes: Dass das Nichtseiende irgendwie erforderlich ist - wer diesen Weg gehe will, kommt ins Ungangbaren, nicht zu Betretende. Es ist nicht zu erkennen und auszusprechen. Da nur das Denken das Organ des Wirklichen ist, behauptet der, der das Nichtsseiende als wirklich behauptet, nicht nur etwas Falsches, sondern er behauptet nichts.

[pp.14-16 B.Liebrucks geht auf die politischen Hintergründe Platons ein]

[pp.16-21 B.Liebrucks geht auf den Dialog ”Kriton” ein]

[pp.21-23 B.Liebrucks geht auf die Sophisten ein]

[...]

[p.24]

Und wie mit ihr schon die Frage nach einer Idee gestellt ist, so ist die Frage nach der Wirklichkeit der Ideen bei Platon nur aus der Not der politischen Stunde zu begreifen. Das dürfen wir auch da nicht vergessen, wo es sich um scheinbar ganz unpolitische Ideen handelt, wie z.B. der des Gleichen im ”Phaidon”.

So beginnen wir denn mit der Interpretation.

## I. Teil

### I. Phaidon

[..]

[p.25]

Die erhabene Gestalt des Sokrates teilt die Atmosphäre des Gesprächs über die Unsterblichkeit dem empfänglichen Phaidon sowie den anderen sofort mit. Wir dürfen hier nicht nur den Künstler Platon am Werke sehen, sondern müssen sofort zur Kenntnis nehmen: Dieser Mensch ist das, was er sagt.

[..]

[p.40]

76c hatte Simmias gesagt, wir könnten die Kenntnis des Gleichen selbst auch in dem Augenblick empfangen, in dem wir *γγινόμενοι* sind. Jetzt lässt sich dieser Einwand genauer formulieren. Zugestanden, dass die Seele zu dem Unsichtbaren gehört, so könnte sie es in der Form sein, wie die Harmonie auch etwas Unsichtbares, Asomatisches, Wunderschönes und Göttliches ist - aber dennoch gebunden ist an die somatische Wirklichkeit der gestimmten Leier (85e). Wenn also jemand die These aufstellt, die Seele sei eine Mischung der Elemente im Leib und bei dem sogenannten Tod ginge sie als erste zugrunde - was wollen wir dazu sagen?

[..]

[p.44]

Die *ἱστορία περὶ φύσεως* schien dem jungen Sokrates *τὰς αἰτίας ἐκάστου, διὰ τί γίγνεται ἕκαστον καὶ διὰ τί ἀπόλυται καὶ διὰ τί ἔστι.* (96) die Gründe für jedes zu wissen, wodurch jedes Einzelne wird, wodurch es zugrundegeht und wodurch es ist. Oben war die ontologische Frage nach dem Grund gestellt, für alles, was entsteht und vergeht. Hier ist die Frage dahingehend spezialisiert, dass es sowohl einen Grund des Entstehens wie einen des Vergehens und wieder einen anderen des Seins für jedes Etwas geben soll.

[p.123]

## II. SOPHISTES

### 1. Die Vorbereitung der Frage nach dem Sein des Nichtseins

Wir hatten im Staat gesehen, wie die Frage nach dem Sein des Einen auftauchte und im Theätet den Kampf Platons gegen die Allesbeweger verfolgt, die erklärten, das Sein müsse ganz herausgezogen werden.

[..]

[p.136]

Nun aber stellt sich heraus, dass die Aporie sich nicht nur auf das Nichtseiende erstreckt, sondern schon bei der Bestimmung des Seins selbst anhebt. Denn Parmenides und alle die, die auf die Bestimmung dessen losstürmen, was τὰ ὄντα: das Seiende ist, scheinen es sich etwas zu leicht gemacht zu haben mit der Frage, πόσα τὸ καὶ ποιά ἐστὶν wie gross und wie beschaffen es ist (242c). Das gilt aber nicht nur für die Eleaten sondern für die gesamte philosophische Tradition. Denn wenn der eine sagt, das Seiende sei drei ὡς τρία τὰ ὄντα, von dem einiges im Kampfe liegt und anderes wieder sich liebgewinnt, ein anderer wieder sagt, das Seiende sei zwei, nämlich Feuchtes und Trockenes, Warmes und Kaltes, und die Eleaten sagen, es sei Eins, und noch andere sagen, es sei zugleich Vieles und Eins und es gäbe Verflechtungen und Scheidungen, etwa so, wie es eben selbst herauszukommen schien, so haben sie alle die eine Frage unerörtert gelassen, was denn das Sein selbst sei.

[..]

[p.156]

καὶ τὸ ὄν, ὅσαπέρ ἐστὶν τὰ ἄλλα κατὰ τοσαῦτα οὐκ ἐστὶν (257a).”*Das Sein hat genau so weit Nichtsein, wie es das andere ist.*”

[..]

Damit ist Parmenides endgültig widerlegt. Die Sophistik aber ist - insoweit sie auf der Suche nach der Kategorie der Relation war, in die Philosophie Platons hineingenommen.

[p.169]

### III. PARMENIDES

#### Einleitung

Wir stellen nun als These für eine Interpretation des Dialogs "Parmenides" den Satz auf, dass hier ein Stück einer Ontologie vorliegt, die von der Relationalität aller bestimmten Wirklichkeit (was die Relationalität der Eide einschliesst) ausgeht.

[..]

[p.195]

#### II. Position: Das seiende und das relationale Eine.

[..]

[p.211]

Der Kernpunkt der Dialektik des "Parmenides" besteht darin, dass wir den das eindeutige Wesen auch aller übrigen Genera wie alles bestimmten Wirklichen überhaupt sprengenden Charakter des Genus des Anderen begreifen. Die Unmöglichkeit des Andersseins des Genus des Anderen als es selbst liegt nämlich gerade darin, dass es *immer* ein Anderes ist als es selbst. Das Selbstsein des Anderen *ist* das Anderssein.

Wir könnten uns nun bei der Aussage beruhigen, dass dieses eine Genus diesen fatalen Charakter an sich haben möge, die anderen Genera wie überhaupt alles Übrige blieben davon verschont. Nur dass alles "übrige" Wirkliche das Andere doch schon von Haus aus an sich hat. Die Genera sind nicht nur nicht in dem Sinne auseinanderezureissen, dass sie von Haus aus nur die Bezüglichkeit auf sich selbst hätten und nur in den jeweiligen Hinsichten ihrer partiellen Verbindbarkeit in die Dialektik des Anderen hineingerieten, wie es Natorp in seiner Interpretation des Parmenides durchgeführt hat [..] wir müssen schon *vor* der Frage der Erkenntnis in allen Seinsverhältnissen die Kategorie des Anderen am Werk sehen.

[..]

[p.255]

## IX. Position

[.]

”Wenn das Eine nicht ist, so ist überhaupt nichts”

So schliesst der Dialog mit dem Nachweis, dass die Setzung der eleatischen Unbezüglichkeit des Einen, selbst wenn es nur das nichtseiende ist, gleichbedeutend ist mit der Vernichtung der Welt.

[.]

%%%% Ende der wörtlichen Zitate %%%  
%%

**Gottfried Martin:**

Buchbesprechung von B.Liebrucks: Platons Entwicklung zur Dialektik, 1949  
Philosophischer Literaturanzeiger Band I,3 p.112 (1949)

[..]

Platon wird verstanden nicht als einer bestimmten Zeit zugehörig, sondern als ein Denker, mit dessen Hilfe zu philosophieren wir heute immer wieder lernen müssen. Dies sachliche Ziel der Untersuchung kommt in der Methode vernehmlich zum Ausdruck. Liebrucks verzichtet auf die üblich gewordene lexikonartige Aufzählung der Literatur, obwohl der Kundige bemerken wird, dass alles Wichtige sorgfältig benutzt ist. [..]

So kann die vorliegende Untersuchung durch die ungewöhnliche Energie ihres systematischen Denkens und durch die nie ermüdende Beharrlichkeit der subtilen Interpretation die beiden dialektischen Dialoge, den Parmenides und den Sophisten, als die Höhepunkte der platonischen Philosophie herausarbeiten.

[..]

**Heinz Röttges:**

Der Begriff der Methode in der Philosophie Hegels, 1976

Heinz Röttges entstammt der Schule Bruno Liebrucks und lehrte jahrzehntelang Philosophie in Frankfurt am Main

Die Rechte am Buch von 1976 hält der Verlag Anton Hain Meisenheim GmbH.

[p.281/356]

Der zentrale Gedanke Platons aus dem "Sophistes", nämlich der Gedanke des heteron heterou:

Die Trennung in verschiedene Hinsichten lässt sich beim heteron nicht durchhalten: das heteron ist es selbst durch Teilnahme am tauton, bzw. es ist tauton, wenn es von sich unterschieden ist.

[p.346]

Ich wäre schon zufrieden, wenn es mir gelungen wäre eine Voraussetzung wenigstens für die am Hegelschen Text wirklich orientierende Interpretation seiner Hauptwerke, also der Phänomenologie des Geistes und der Wissenschaft der Logik, geschaffen zu haben.

**G.W.F. Hegel:**

Wissenschaft der Logik, 1812/1833

Herausgeber: Lasson 1932/1951

[p.105]

Das Andere ist zu nehmen, als isoliert, in Beziehung auf sich selbst, *abstrakt* als das Andere; τὸ ἕτερον des Plato, der dem Andern auf diese Weise eine eigene *Natur* zuschreibt. ... So ist das *Andere* ... nicht das Andere von Etwas, sondern das Andere an ihm selbst, d.i. das Andere seiner selbst.

[p.87]

Die Dialektik, nach welcher Plato das Eine im Parmenides behandelt, ist gleichfalls mehr für eine Dialektik der äusseren Reflexion zu achten..

© Joachim Riehn, ab Oktober 2011

letzte Redaktion: 29. Oktober 2011